



## **PRESSEMITTEILUNG**

### **Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, äußert sich anlässlich des ersten Jahrestags des rassistischen Anschlags in Hanau:**

Vor einem Jahr ermordete ein Angreifer im hessischen Hanau an mehreren Orten aus rassistischen Motiven neun Menschen, bevor er im Anschluss seine Mutter und schließlich sich selbst tötete. In einem begleitend zur Tat veröffentlichten Manifest phantasierte er von einer rassistisch begründeten Massenvernichtung der Bevölkerungen ganzer Länder. Dass der Täter zugleich deutliche Züge einer paranoiden Schizophrenie aufwies, führte nach seiner Tat teilweise zu öffentlichen Relativierungen seines rassistischen Tatmotivs. Hierbei wurde vielfach vergessen, dass auch im extrem rechten Milieus, aus dem heraus es in der Vergangenheit vermehrt zu vergleichbaren Angriffen gekommen ist (etwa in Halle oder Christchurch), Verschwörungsideologien weit verbreitet sind und in paranoiden Vorstellungen einen guten Nährboden finden. Der schreckliche Anschlag von Hanau hat neun Menschen aus ihren Leben gerissen und ihre Angehörigen fassungslos und in tiefer Trauer zurückgelassen. Erneut hat der Rassismus bewiesen, dass er mörderisch ist.

Wir erleben darüber hinaus eine Zunahme des rassistischen und antisemitischen Terrors, der von ihm ausgeht und dem wir mit allen Mitteln beizukommen versuchen sollten, die uns zur Verfügung stehen. Dies schließt sowohl alle Möglichkeiten des Rechtsstaats ein als auch die Notwendigkeit über alle Formen von Rassismus und Antisemitismus aufzuklären und sich als Zivilgesellschaft entsprechend zu positionieren. Es geht dabei um nicht weniger als die Möglichkeit eines friedlichen und demokratischen Miteinanders, in der kein Mensch mehr Angst haben muss, aufgrund seiner Herkunft oder der seiner Familie erschossen zu werden, wie es vor einem Jahr in Hanau der Fall war. Den Opfern und Betroffenen rassistischer und antisemitischer Gewalt sowie ihren Angehörigen gilt unser Mitgefühl, aber auch unsere unbedingte Solidarität.